



Verein «Partnerschaft mit Santa Teresa»

infoBulletin

Nr. 1, September 2004

Bericht aus der Schule San Francisco

Wir haben mit grosser Begeisterung gearbeitet, jede und jeder hat das Beste von sich gegeben.

Jeden Freitag ist die offizielle Lehrersitzung. Dort werten wir unsere Arbeit aus und bereiten die Aktivitäten der nächsten Zeit vor. Zusätzlich fanden wir uns zu vielen Sitzungen zusammen, um spezielle pädagogische oder sozialpolitische Themen zu behandeln. Themen, die uns helfen sollen, die Situation, in welcher wir und die SchülerInnen leben, besser zu verstehen. Themen wie z.B. die (wohlwollende) Haltung des Lehrers gegenüber den Schülern – insbesondere gegenüber jenen mit ausgeprägten Schwierigkeiten, der Stress in den Kindern, der Tratado de Libre Comercio (TLC, Freihandelsvertrag) mit den USA, die Kultur des Friedens, die Widersprüche zwischen Theorie und Praxis in der Erziehung, Menschenrechte, Demokratie, Partizipation usw. Alle diese Sitzungen haben uns geholfen, unseren Horizont zu erweitern und unsere Arbeit auf die Suche nach einem Leben in mehr Würde für alle auszurichten.

Ein wichtiger Aspekt war dieses Jahr der Austausch mit anderen Schulen von «Fe y Alegría». Wir sind der Meinung, dass wir in den verschiedenen Kursen recht viel gelernt haben. Auch konnten wir anderen aus unserer Erfahrung neue Ideen geben für ihre Arbeit. Dieser Austausch hat uns bestätigt. Wir haben gesehen, dass wir auf einem guten Weg sind und dass wir noch vieles lernen können.

>>



Was uns allen grosse Freude bereitet, sind die Tanzstunden. Es ist schwer, in Worten auszudrücken, was wir dabei empfinden – SchülerInnen, Eltern, LehrerInnen und die Bevölkerung allgemein. 45 SchülerInnen nahmen daran teil, und sehr viele aus dem Dorf möchten auch



mitmachen. Wir organisierten zwei Aufführungen, eine am Muttertag, die andere am Vatertag (wobei allerdings mehr Mütter und Grossmütter als Väter anwesend waren). Zur Muttertags-Feier war auch die Delegierte des Erziehungsministeriums eingeladen. Die Feier wurde sehr schön; wir hatten sie mit grosser Liebe und viel Arbeit vorbereitet. In Santa Teresa hatte man noch nie so etwas gesehen. Die Freude der Eltern, als sie ihre Kinder tanzen sahen, war unbeschreiblich. Die Leute im Dorf sagten, dass keine andere Schule eine Feier von solcher Qualität auf die Bühne gebracht hatte wie die unsere. Auch die Delegierte des Erziehungsministeriums kommentierte, es sei eine ausgezeichnete Feier gewesen, ein richtiger kultureller Anlass.

Der Milchbrei und das Mittagessen sind weiterhin ein Segen Gottes, ein sehr notwendiges Element im Leben dieser Kinder und Jugendlichen. Das Niveau der Armut wird dauernd höher. Wir haben Kinder, die ohne Frühstück zur Schule kommen und sehnsüchtig auf die Pause warten, um ihren Milchbrei zu essen – oder zu trinken; er kann mehr oder weniger flüssig sein. Es kommt vor, dass einige es nicht bis zur Pause

aushalten, dann müssen wir ihnen noch vorher etwas zum Essen suchen. Manche warten, bis alle gegessen haben, um zu schauen, ob etwas übrig ist, ob noch mehr da ist, um noch mehr zu essen. Einigen SchülerInnen erlauben wir, nachdem sie gegessen haben, noch eine Ration mit nach Hause zu nehmen. Wir hatten gemerkt, dass sie nichts assen, um ihr Essen einem kleinen Geschwister mitzubringen. Immer danken wir Gott für das Wunder, in unserer Schule das tägliche Brot zu haben, all das dank der Unterstützung, die Sie uns geben.

Wir erleben, dass wir ständig Einfluss nehmen auf das Dorf und dass die Bevölkerung unsere Arbeit von Tag zu Tag mehr schätzt. Der Geist, der in unserer Schule herrscht,

ist spürbar in jeder Aktivität, die wir durchführen, und der Beitrag unserer Schule an das Dorf ist von grossem Wert. Wir sind nicht irgend eine Schule. Wir sind die Schule San Francisco, welche mit viel Würde im Dienst der Ärmsten steht.

Das Erziehungsministerium und auch die Gemeindeverwaltung haben unsere Arbeit öffentlich anerkannt. Sie sind nicht in der Lage, uns zu unterstützen, doch sie sehen, dass unsere Arbeit von grosser Qualität ist und eine Notwendigkeit in der Gemeinde darstellt.

Yamileth Fonseca Téllez
Schuldirektorin

(Übersetzung: G. Schwizer)

«Ich fühle mich sehr stolz, in dieser Schule zu sein, denn wir tun die Dinge immer auf schöne Art und Weise.»

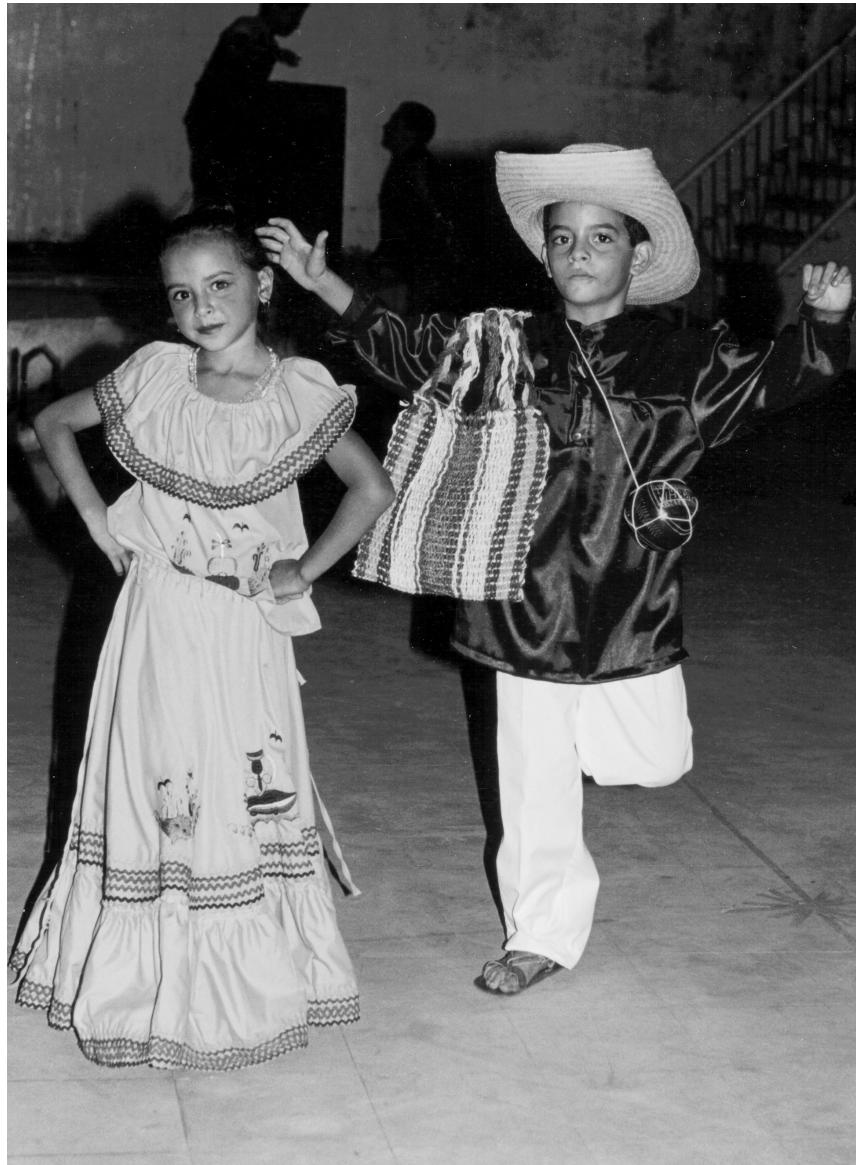
(Harlen, 5. Klasse)

Briefe von Schulkindern

Der Grund meines Briefes ist meine Dankbarkeit der Schule gegenüber, denn wir haben eine Musikgruppe, Unterricht im Tanzen, wobei einige Mädchen und Buben ihren Traum erfüllen können, folkloristische nicaraguanische Tänze zu lernen. Für das Essen, welches Juana Paula uns bereitet und das alle Kinder essen.

Ich sage Euch aus dem Tiefsten meines Herzens vielen Dank, weil ich diese schöne und saubere Schule habe und ich bin sehr zufrieden, solche gute Lehrerinnen und eine gute Direktorin zu haben.

Marla (5. Klasse)



Hallo, Freunde in der Schweiz! Ich schreibe diesen Brief, um Euch zu danken für alles, was Ihr für unsere Schule tut. Ich bin in der Musikgruppe, spiele die Pauke und bin sehr glücklich.

Ich werde nicht weiter studieren, weil ich schon gross bin und mein Vater wünscht, dass ich arbeiten gehe, ausserdem ist das Leben sehr hart und deshalb will ich arbeiten und so kann ich meiner Mutter helfen. Die Lehrerinnen wollten mich überzeugen, weiter zu studieren, aber jetzt ist es mir recht, dies abgelehnt zu haben.

Eduardo (4. Klasse)

Hallo Freunde! Wie geht es Euch, ich hoffe gut. Wir von dieser Schule senden Euch viele Grüsse und möchten Euch danken für alles, was Ihr für die Schule tut. Ich lebe bei meiner Mutter und habe fünf Brüder. Meine Lehrerin heisst Alina, sie ist sehr gut und ich habe viele Freunde und Freundinnen.

Empfängt diesen Brief mit vielem Dank für die Hilfe mit dem Essen, der Pausenmilch und der Erfrischung, welche Ihr uns jeden Tag gebt. Diese Schule gefällt mir sehr und wir machen viele schöne Sachen, jetzt haben wir auch einen Tanzlehrer, ich bin glücklich in der Tanzgruppe und habe schon viel gelernt. Bis bald!

Ana (4. Klasse)

(Übersetzung: P. Poldervaart)

Nicaragua in Zahlen

Fläche (ohne Seen)	120'254 km ² (3 x die Fläche der Schweiz)
EinwohnerInnen	ca. 4.4 Millionen (Schätzung, 1998)
Hauptstadt	Managua (1.0 Million EinwohnerInnen)
AnalphabetInnen-Rate	34 Prozent
Bruttonsozialprodukt	410 US\$ pro EinwohnerIn (Schweiz: 29'000 US\$)
Arbeitslosigkeit	ca. 70 Prozent
Anteil der Bevölkerung unter der Armutsgrenze	ca. 44 Prozent

Geschichte des Landes

1502	von Kolumbus entdeckt.
1522	von den Spaniern erobert und nach dem Indianerstamm «Nicarao» benannt.
1821-39	Teil der Vereinigten Staaten von Zentralamerika.
1910-33	Besetzung durch die USA.
1933	General Sandino vertreibt die Amerikaner, diese setzen Anastasio Somoza als Oberbefehlshaber ein.
1934	Sandino unterschreibt ein Friedensabkommen, auf Befehl Somozas wird er ermordet.
1934-79	Diktatur des Somoza-Clans.
1979	Sieg der Sandinisten über Somoza, Machtübernahme durch Daniel Ortega.
1980	Somoza wird in Paraguay ermordet.
1984	Ronald Reagan verordnet die wirtschaftliche Blockade Nicaraguas und unterstützt die antisandinistischen Contras in Honduras und Costa Rica. Die ökonomische Krise verschärft sich, Contra-Krieg und Blockade. Die Sandinisten gewinnen die ersten freien Wahlen, Daniel Ortega wird Präsident.
1986	Neue Verfassung. Der Contra-Krieg geht weiter.
1990	Die Sandinisten werden abgewählt, Violeta Camorro wird mit 55% der Stimmen Präsidentin. Demobilisierung der Contras.
1996	Der konservative Arnoldo Alemán wird mit 51% der Stimmen neuer Präsident (das Resultat für Ortega: 38%)
1998	Hurrikan Mitch zerstört grosse Teile Zentralamerikas, auch Nicaraguas.
2001	Enrico Bolaños wird neuer Präsident, Ortega verliert zum dritten Mal.
2003	Alemán wird wegen Korruption zu 20 Jahren Haft verurteilt.

Verein «Partnerschaft mit Santa Teresa»

c/o Elisabeth Hischier
Liestalerstrasse 6
4127 Birsfelden

